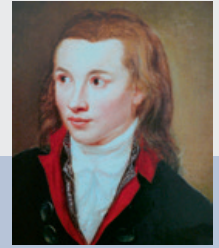




NOVALIS

SPURENSUCHE



Friedrich von Hardenberg (1772 bis 1801), der sich seit 1798 Novalis nennt, gilt als der bedeutendste frühromantische Dichter. Auf Spurensuche an Schauplätzen seines Lebens und Wirkens bin ich seit vielen Jahren mit Kamera und Stift unterwegs. Der 2013 erschienene Bild- und Textband: *Novalis. Spurensuche. Orte und Städte* berichtet darüber. Mit Folge IV beenden wir die Auszüge aus diesem Buch.

FOLGE IV: GESTIMMT ZU EINER WUNDERBAREN HEITERKEIT

Novalis studiert nur ein knappes Jahr an der Universität in Jena. In einem Brief an seinen vertrauten Jenaer Philosophieprofessor Karl Leonhard Reinhold (1757 bis 1823) von Anfang Oktober 1791 schreibt er von *Thorheiten und Verirrungen*, die ihn in Jena verfolgen. Er nennt sich gar einen pfadlosen Irrling. Sich selbst ständig beobachtend, gleichsam nach innen schauend, geht der junge Student nahezu unbarmherzig selbstkritisch mit sich ins Gericht. Er weiß, dass es ihm nicht gelungen ist, eine feste und bestimmte, auf sein Rechtsstudium und auf die Vorbereitung seines Berufslebens ausgerichtete Lebensführung zu gestalten. Deshalb verlässt er Jena, um in Leipzig weiter zu studieren. Auf dem Heimweg verweilt er als willkommener Gast auf Schloss Goseck – gelegen zwischen Naumburg und Weißenfels und romantisch auf einer Anhöhe über der Saale thronend. *Ermüdet von tausend Genüssen, die Natur und Kunst mir heute*

gaben, und gestimmt zu einer wunderbaren Heiterkeit sitze ich hier in einem hohen, gewölbten, gothischen Gemach des alten Bergschlosses Goseck – so schreibt Novalis am 5. Oktober 1791 an seinen verehrten Lehrer Karl Leonhard Reinhold. Zwar innerlich noch umtönt vom herzlichen Lebewohl der Jenaer Freunde, ist er bei den Gedanken an seine neuen Lebensaussichten froh gestimmt und heiter. Befördert wohl auch durch diesen prachtvollen milden Herbsttag, der ihn auf dem romantischen Weg zum Schloss Goseck hin umfängt. Im *Spatziengang nach Goseck* hat er diese ihn umgebende reizvolle Landschaft mit flüchtigem Pinsel beschrieben: *Vor mir lag ein weites Thal mit blauen Gebirgen bekränzt, mit Weiden und andern Buschwerk hin und wieder durchflochten ... unter mir ein Wiesengrund ... in dem das herbstliche Gelb mit sparsamen Grün abwechselten ...* Friedrich von Hardenberg folgt der Einladung des Schlossher-



Gosecker Dechantenberg – unweit vom Schloss Goseck

ren Ludwig Wilhelm von Eckart. Sicher gibt es für Novalis verschiedene Gründe, diese Einladung anzunehmen. Da ist das freundschaftliche Gespräch mit L.W. von Eckart zu nennen, dessen er nach dem Abschied von Jena bedarf. Vielleicht auch die Stille und Ruhe des Schlosses, die er für sein inneres Sammeln braucht. Aber es ist noch ein Anderes dahinter: Das im 9. Jahrhundert als eine Schutzburg mit romanischer Kapelle erbaute, durch eine gleichermaßen lange wie wechselvolle Geschichte geprägte und malerisch gelegene Anwesen selbst fasziniert den am Mittelalter interessierten Novalis.

Die bekannten Quellen sagen nichts darüber aus, ob und wie oft Novalis Schloss Goseck vor oder nach dem 5. Oktober 1791 besucht hat. Anzunehmen ist beides aus vielen Gründen. *bb*

Schloss Goseck im feinen Herbstdunst



Bernd Bräuer,
Novalis, Spurensuche.
Bild- und Textband, 72 Seiten, 13,95 Euro
ISBN 978-3-9816121-1-0